

Flashback.

Schule.

Ich war lange nicht mehr hier, wo komme ich her?

Aus Berlin.

Wieso Berlin?

Du warst was Besseres.

Ah.

Wieso bin ich zurück?

Weil jeder irgendwann zurück muss.

Ich stolpere auf den Hof, das Schulklingeln hallt noch in meinen Ohren.

Aber um mich herum ist es still.

Scheiße, ich bin viel zu spät, glaube ich.

Die Gänge sind leer, alle sind schon in ihren Räumen.

Was für ein Tag ist heute?

Ich weiß es nicht.

Welche Stunde ist jetzt?

Welches Fach steht an, jetzt, an diesem Tag und zu dieser Stunde, die ich beide nicht kenne?

Habe ich meinen Plan dabei?

Nein, ich habe ihn vergessen.

Shit shit shit, ich schaffe es schon wieder nicht.

Einer von unzählbar vielen Versuchen, den Anschluss zu finden,

an diese Zeit, die noch zu mir gehört.

Warum gehört sie noch zu mir?

Ich habe einen Auftrag.

Ich soll es zu Ende bringen.

Was zu Ende bringen, ich habe mein Abitur doch gemacht, oder?

Habe ich es nicht gemacht?

Doch, doch, aber du warst nicht anwesend.

Ah.

Ich stehe noch immer auf dem Schulhof.

Hoch über mir bewegen sich unglaublich grüne Bäume, ich lege den Kopf in den Nacken, atme ein und verliere mich in der rauschenden Masse.

Fast vergesse ich das Ausatmen... dieser Hof ist so schön.

Aber er macht mir auch Angst, verdammt, ich muss diesen Raum finden, ich muss herausfinden, wo ich hin muss, sonst vergeht schon wieder ein Tag und ich verpasse noch mehr von dem Leben, für das ich zurück-

gekommen bin.

Den Stundenplan finde ich nicht, aber ich finde einen Plan, auf dem alle Räume mit den dazugehörigen Lehrern eingetragen sind, er ist groß, absolut unüberschaubar und ich bin... immer noch verloren.

Unter der Erde sind Räume?

Daran konnte ich mich nicht erinnern.

Es scheint, als müsse ich dort hin, aber ich habe nie einen Weg gesehen.

Oder habe ich ihn vergessen?

Es klingelt. Ich habe die Stunde verpasst. 45 Minuten sind so kurz.

Ich mache ein kleines Kreuz in meinem Kopf, für diese Stunde, dieses Fach und diesen Lehrer habe ich wieder versagt.

Es kommt zu den anderen Kreuzen, da kreuzt sich mittlerweile eine ansehnliche schwarze Masse an Kreuzen zusammen.

Scheiße.

Schüler strömen auf den Hof. Umgeben von ihrem Schreien und Rufen fühle ich mich noch einsamer als vorher.

Eine Pause dauert zwischen fünf und fünfzehn Minuten, ich glaube nicht, dass mir das helfen wird, um nicht auch noch die nächste Stunde zu verpassen. Etwas zwischen Wut und Verzweiflung steigt in mir hoch.

Ich muss jemanden finden, den ich kenne, der mir sagen kann, wo ich hin muss. Aber vor allem muss ich hier weg.

Mein Weg führt mich in die alte große Pausenhalle, ich schaue mich um.

Die Cafeteria ist noch hier?

In welcher Zeit bin ich?

Ich zwinge mich weiterzugehen und komme schließlich bei den Physik- und Chemieräumen an den Steinskulpturen raus.

Dann sehe ich sie.

Wenige Meter entfernt stehen Mitschüler von mir.

Erleichterung.

Ich bin mir nicht sicher, ob wir die gleichen Fächer belegen, aber es sind Gesichter, die ich kenne und irgendwie sind es auch Freunde.

Ich laufe hin und strahle sie an:

„Hey, so schön, euch zu sehen, cool, wie geht es euch? Alles klar?“

Noch während ich spreche, merke ich, wie die Luft sich verändert, diese Leute haben nicht auf mich gewartet und sie freuen sich auch nicht, mich zu sehen. Sie ignorieren mich. Schlimmer geht es kaum. Der Kreis bleibt geschlossen. Bis ein Junge sich irgendwann umdreht, er sieht fremd aus, mich mit kühlen Blicken mustert und erklärt, dass ich was Besseres gewesen wäre und sie nicht gebraucht hätte, ich solle wieder dahin gehen, wo ich hergekommen sei.

Oh Gott, ich will nichts Besseres sein! Ich will in diesen Kreis, ich will dazugehören, sie sehen so cool aus, so vertraut und so... befreundet. Das war mir nie aufgefallen. Aber ja, es stimmt, keine Zweckgemeinschaft, sondern Freunde stehen vor mir. Es zerreißt mich.

Ich fliehe sie an, mir zumindest das Fach und den Raum zu nennen, mir zu sagen, wo ich jetzt hingehen muss, aber der Kreis hat sich wieder geschlossen.

Ich entferne mich ein paar Schritte von ihnen und versuche, mich hinter einem Baum zu verstecken. Ich will ihnen folgen sobald die nächste Stunde beginnt. Es klingelt. Der Kreis teilt sich, natürlich, sie haben unterschiedliche Stunden. Wem gehe ich jetzt hinterher?

Ich entscheide mich für ein Mädchen mit hellen Haaren, ich meine mich zu erinnern, die gleichen LKs mit ihr geteilt zu haben.

Nach endlosen Gängen und Stunden lande ich in irgendeinem Raum, bei irgendeinem Lehrer. Ich glaube, er ist sauer, dass ich seit Jahren nicht in seinem Unterricht war und erklärt mir, dass ich alles verpasst habe.

Alles.

Ich sehe mich, wie ich aufstehe und den Raum verlasse, ich glaube, die anderen lachen. Ich renne aus der Schule. Wo ist mein Fahrrad?

Ich kann es nicht finden, aber ich renne weiter.

Ich weiß nicht mehr, welchen Weg ich genommen habe, aber ich bin in dieser Wohnung angekommen, die nicht unser Haus ist.

Ich bin auf diese Schule gegangen, ich habe diese Leute gekannt, nur in dieser Wohnung bin ich nie gewesen.

Meine Schulzeit.

Aber nicht mein altes Leben.

Bin ich deswegen hier?

Vielleicht.

Ich sitze auf einem billigen Jugendherbergenbett und schaue auf meine Füße, die ziellos über der Bettkante baumeln.

Ich bin unendlich erschöpft und fertig.

Mit allem.

Ein trauriger Raum und ein trauriger Moment.

Ich stehe auf und setze ein schwarzes Kreuz in meinen Kalender.

Schon wieder ein Tag rum.

Wieder habe ich es nicht geschafft.

Habe ich alles verpasst.

Alles.